



*Received*  
*5 Shillings being the first Payment for two large Prints*  
*one representing Moses brought to Pharaoh's Daughter,*  
*the other, St. Paul before Felix, n<sup>o</sup>. 1. I Promise to deliver*  
*when finished on receiving 5 Shillings more.*

*N.B. They will be seven and six Pence*  
*each Print after the time of subscribing.*

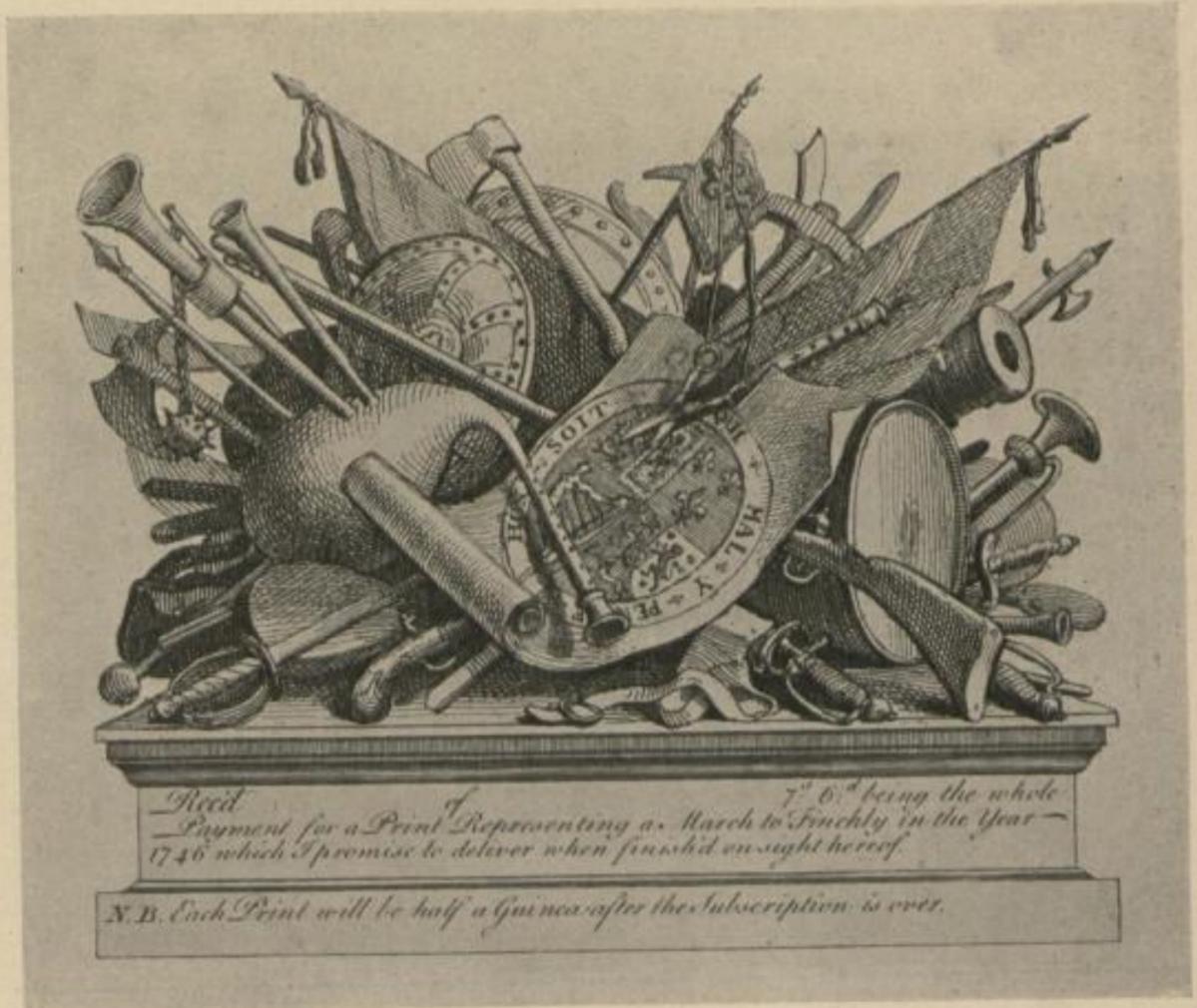
Abb. 5 WILLIAM HOGARTH / Subscriptionschein

Italia verabschiedet hat, eilt auf das Schiff zu. Am Rahmen oben das Wappen des Großherzogs von Toscana, in den vier Ecken kleine Städteansichten. Die Erfindung ist ebenso dürftig, wie die Ausführung reizlos.

Unter den sonstigen Auftraggebern Hogarths werden drei Tabakhändler Harrison, Lacroix und Lee genannt. Der letztgenannte hat eine freie Nachbildung der bekannten Punschgesellschaft (Midnight modern conversation) auf seiner Karte anbringen lassen, sodaß wir es hier mit einer späteren Arbeit des Meisters zu tun hätten, wenn nicht das überaus schwache Blatt, wie ich glaube, von einem Nachahmer herrührt. Eine derartige mißbräuchliche Benutzung bekannter Kunstwerke zu Reklamezwecken ist ja auch gegenwärtig leider nichts seltenes; unsere Zeitschrift hat davon genug Beispiele gebracht. Interessanter ist eine Wirtshausanzeige für John Shaw, Ramm Inn, Cirencester und die Empfehlung des James Figg, Master oft the noble science of defence, der sich erbieht, Gentlemens Fechtstunde zu erteilen.

Die in dem Blatt für Figg angewendete skizzenhafte Manier kehrt in einigen

sogenannten benefit-tickets wieder, illustrierten Eintrittskarten für Benefiz-Vorstellungen zu Gunsten von Schauspielern oder Verfassern von Stücken. Auf einer solchen Karte (für Spiller) wird der Billetverkauf für die Benefizvorstellung scherzhaft übertreibend dargestellt, in den meisten andern werden dagegen Szenen aus dem aufzuführenden Stücke geschildert. Am wertvollsten ist die Karte für Milwards Benefiz Vorstellung im Théâtre Royal (Abb.3). Das angekündigte Stück führte den Titel „Ein kühner Streich für ein Weib“, darin kam offenbar eine Befreiung aus dem Gefängnis vor, die Hogarth lebendig darstellt. Nichols hat nicht unrecht, wenn er das Blättchen als flüchtig, aber geistreich rühmt und versichert, daß darin mehr von Hogarths Manier zu bemerken sei, als in verschiedenen fleißig ausgeführten Sachen, die man ihm habe zuschreiben wollen. (Beiträge Seite 151). Eine Datierung fehlt. Es dürfte aber wohl sicher sein, daß es sich nicht um eine Arbeit der Frühzeit, sondern der Reife handelt. Das gleiche gilt von dem ebenso geistreichen, aber im einzelnen feiner durchgebildeten Konzertbillet „Marys Chappel Five at night“. (Abb. 4). Ein fröhlicher Geist und frischer Wirklichkeitssinn herrschen in dieser Darstellung des jugendlichen Orchesters; der Karrikaturist, dessen unerfreuliche Übertreibungen mich sonst oftmals stören, schweigt hier fast ganz. Sollte das vielleicht der Grund sein, weshalb



*Recd*  
*Payment for a Print Representing a March to Fenchly in the Year*  
*1746 which I promise to deliver when finished on sight hereof.*

*N.B. Each Print will be half a Guinea after the Subscription is over.*

Abb. 6 WILLIAM HOGARTH / Subscriptionschein